

**Liebe Leserin, lieber Leser,**

der 25. Deutsche Präventionstag (DPT) ist ein Jubiläumskongress, bei dem es nicht möglich sein wird, Besucher/-innen als Gäste persönlich an einem geplanten Ort (es sollte im April Kassel gewesen sein) zu empfangen und in einen Austausch zu bringen, der alle menschlichen Sinne einbezieht. Die Veranstaltung findet nun digital statt, d. h., es werden Formate mittels digitaler Technik angeboten, die Information und Kommunikation in vielfältiger Form ermöglichen, ohne dass die Beteiligten in körperlicher Nähe beisammen sind, sich zufällig begegnen und ins Gespräch kommen, sich spontan zum Kaffee treffen oder sich im Vorbeigehen von den Angeboten der Ausstellung inspirieren lassen.

Digital ist anders. Der digitale Kongress wird zum Experiment, auf das Veranstalter und Teilnehmende sehr neugierig sind: Werden die Angebote gefunden und genutzt? Wie präsent sind die Nutzer/-innen? Beteiligen sie sich gezielt an einzelnen Vorträgen und Prävidaren oder nehmen sie sich Zeit, zweitägig an möglichst vielen Programmpunkten teilzuhaben oder vielleicht alles erst im Nachhinein? Wir dürfen gespannt sein, ob es technisch funktioniert und ob eine gewisse Kongressgefühl entstehen kann.

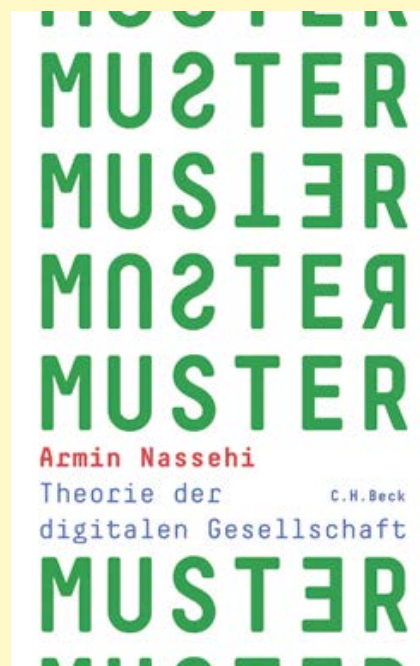
*Jedenfalls möchte ich Erich Marks und sein Team zum Jubiläum beglückwünschen und darin bestärken, auch zukünftig Bewährtes und Innovatives in einer guten Balance zu halten. Der DPT ist eine Erfolgsgeschichte und hat der Prävention in Deutschland ein Markenzeichen gesetzt sowie unzählige Impulse an die vielen Akteure vor Ort gegeben, die sich ihrerseits stetig weiterentwickeln. Ein großartiger Erfolg!*

Dass sich der digitale DPT inhaltlich dem Digitalen zuwendet, ist – wenn man so will nicht ganz ohne Ironie – eine Zufälligkeit, die dem Thema allerdings umso mehr Gewicht gibt. In den folgenden Beiträgen zum Kongress wird deutlich, wie Digitalisierung zum Megathema geworden ist, das eine intensive Ausei-

nersetzung mit der Gesellschaft und ihren Funktionsbereichen auslöst, weit über kriminalpolitische Fragen hinaus.

Bereits 2019 hat der Münchener Soziologe Armin Nassehi eine „Theorie der digitalen Gesellschaft“ vorgelegt, mit der er der Frage nach der gesellschaftlichen Funktion von Digitalisierung nachgeht: „Für welches Problem ist die Digitalisierung eine Lösung?“ Er befasst sich weniger mit den sekundären Folgen als vielmehr mit dem Ausgangspunkt. Es geht ihm um das gesellschaftliche Bezugsproblem des Digitalen, um die Frage, warum eine Technik in so kurzer Zeit so erfolgreich werden und in fast alle Lebensbereiche eindringen konnte. Er kommt zu dem Schluss, dass die Digitalisierung unmittelbar verwandt ist mit der gesellschaftlichen Struktur selbst und daher an diese so gut anschlussfähig ist.

Digitalisierung ist nur eine besonders ausgefeilte technische Lösung für ein Problem, das sich in modernen Gesellschaften seit jeher stellt: Wie geht die Gesellschaft, wie gehen Unternehmen, Staaten, Verwaltungen, Stadt- und Sozialplanung, Strafverfolgungsbehörden, Militär, Medienanbieter, Kommunikationsagenturen, aber auch wir selbst mit unsichtbaren Mustern um?



Schon seit dem 19. Jahrhundert werden in funktional ausdifferenzierten Gesellschaften statistische

Mustererkennungstechnologien angewandt, um menschliche Verhaltensweisen zu identifizieren, zu regulieren und zu kontrollieren. Oft genug wird die Digitalisierung unserer Lebenswelt heutzutage als Störung erlebt, als Herausforderung und als Infragestellung von gewohnten Routinen. Nassehi entwickelt hingegen die These, dass bestimmte gesellschaftliche Strukturen und Muster das Material bilden, aus dem die Digitalisierung erst ihr ökonomisches, politisches und wissenschaftliches Kontroll- und Steuerungspotenzial schöpft. Das Bezugsproblem der Digitalisierung ist die Komplexität der Gesellschaft. An die nicht immer sichtbaren gesellschaftlichen Regelmäßigkeiten kann Digitalität als technische Form anknüpfen. Fragen nach Machtverhältnissen und ihren Verschiebungen werden vom Soziologen ange deutet und sollten an anderer Stelle vertiefend betrachtet werden. Auf dieser Basis können die Experten/-innen des DPT-Gutachtens vielleicht besser verstanden werden.

Das aktuelle *forum kriminalprävention* widmet sich im zweiten Schwerpunkt dem *kommunalen Setting der Prävention*, zunächst konzeptionell unter Berücksichtigung der empirischen Forschung und mit der Frage, wie zentrale Stellen der Präventionsarbeit ihre Beratungs- und Unterstützungsformate erweitern und verbessern können. Daran schließt der Bericht über das *Stadtentwicklungsprojekt KoSID* an: In Wuppertal geht man dabei den Weg einer kooperativen Sicherheitspartnerschaft, auf dem die Projektbeteiligten aus den Bereichen Wirtschaft, Soziales, Sicherheit und Zivilgesellschaft gemeinsam abgestimmte Maßnahmen umsetzen, die durch die Bergische Universität wissenschaftlich begleitet werden.

Weitere interessante Präventionsthemen stehen zur Lektüre. Dabei wünsche ich Ihnen Neugierde, Ausdauer und Entspannung. Genießen Sie auch den digitalen Präventionstag und bleiben Sie sich und der Prävention treu sowie vor allem gesund.

**Herzliche Grüße**  
**Wolfgang Kahl**

<sup>1</sup> Nassehi, Armin: *Muster – Theorie der digitalen Gesellschaft*, München 2019 (Beck), ISBN: 978-3-406-74024-4